



format.at > Leben > Gesundheit

Psychische Arbeitsbelastung in Österreich besonders hoch

veröffentlicht am 20. 2. 2015 von Anja Stegmaier



Stress, Mobbing, Burnout: Psychische Arbeitsbelastung ist in Österreich besonders hoch.

© Thinkstock/Fuse

In einer OECD-Studie zur psychischen Gesundheit am Arbeitsplatz schneiden Österreichs Arbeitgeber schlecht ab. Unter 32 evaluierten Staaten liegen sie nur auf Platz 27. Die gesetzlichen Bestimmungen von 2013, nach denen körperliche und psychische Belastungen am Arbeitsplatz überprüft werden müssen, wurden bisher noch nicht einmal von der Hälfte der Unternehmen umgesetzt.

Österreich, das Land Sigmund Freuds und der Psychoanalyse. Trotz diesem weitreichenden Erbe, sind psychische Belastungen und Erkrankungen immer noch "Stiefkind" in der Vorsorge und Prävention, besonders im Berufsleben. Dabei verursachen gerade psychische Erkrankungen wie Burnout, Depression und weitere stressbedingte Leiden immens hohe Kosten für das Gesundheitssystem und die Arbeitgeber.

GESETZTESNOVELLE GREIFT NOCH NICHT

Die Novelle aus dem Jahr 2013 des Arbeitnehmerschutzgesetzes verpflichtet Betriebe ihre Arbeitsplätze sowohl auf körperliche als auch auf psychische Belastungen hin zu überprüfen. Das Institut zur Evaluierung psychischer Belastungen am Arbeitsplatz (IEPB) ist in einer aktuellen Studie der Frage nachgegangen, wie es um den Schutz der psychischen Gesundheit der Beschäftigten in Österreichs Unternehmen bestellt ist. Das Ergebnis ist ernüchternd. Der Wissensstand bezüglich dieser gesetzlichen Vorgabe bei HR-Entscheidungssträgern ist mangelhaft. Das Thema psychische Gesundheit hat zwar theoretisch an Bedeutung gewonnen, wird aber praktisch kaum umgesetzt.

ERNÜCHTERNDE BILANZ 2015

NEUES AUS DEM NETZWERK

Kipferlauf mit Äpfeln (gusto.at) [🔗](#)

Diese ferngesteuerten Autos driften besser als Ryan Tuerck und Ken Block zusammen (autorevue.at) [🔗](#)

Die Linzer SPÖ pflegt Kontakte zu einem rechtsextremen türkischen Verein (profil.at) [🔗](#)

Das Internet steht Kopf: Welche Farbe hat dieses Kleid? (woman.at) [🔗](#)

16 Tipps für mehr Geduld (news.at) [🔗](#)

NEWS TICKER

21:00 Griechenland - Tsipras: Es wird kein neues Hilfsprogramm geben

16:51 VIG kaufte um 95 Mio. Euro Anleihen zurück

15:20 América Móvil greift nach zwei Vorstandssitzen in der Telekom Austria

12:02 FMA warnt vor Geschäften mit "Max Easy Credit"



REZEPTE

Die Online-Umfrage des IEPB im Jänner ergab, dass erst 47 Prozent der österreichischen Unternehmen die gesetzlichen Verpflichtungen umsetzen. 159 Führungskräfte und Personalverantwortliche aus 25 Branchen gaben hierzu Auskunft. Der ökonomische Nutzen solcher Maßnahmen ist überhaupt nicht in den Unternehmen angekommen. Immerhin ist für vier Fünftel der Befragten die Beachtung psychischer Arbeitsbelastungen „sehr“ oder „eher“ wichtig. Dennoch hat bisher weniger als die Hälfte der Betriebe eine Evaluierung psychischer Arbeitsbelastungen durchführen lassen. Besonders nachlässig sind KMUs, also kleine Unternehmen mit bis zu 250 Beschäftigten. Hier kümmert sich überhaupt erst jeder vierte Betrieb um das Thema psychische Gesundheit. Mehr als 40 Prozent der Verantwortlichen in KMUs wussten nicht einmal, dass die umfassende körperliche und psychische Arbeitsplatzevaluierung gesetzlich vorgeschrieben ist. „Hier steht dem Gesetzgeber und den Interessenvertretungen noch einiges an Aufklärungsarbeit bevor“, sagt Gernot Kampl, Arbeitspsychologe und Institutsleiter. Dass Handlungsbedarf besteht, legt auch die OECD-Studie zu diesem Thema nahe. Hier rangiert Österreich auf einem der letzten Plätze in Sachen psychische Gesundheit am Arbeitsplatz.

CORPORATE CULTURE: GESUNDER ARBEITSPLATZ

Unternehmen sollten die Auflagen nicht als Drangsalierung, sondern als Chance sehen. Durch vorbeugende Maßnahmen, so Kampl, sei viel zu gewinnen, denn psychische Belastungen von Mitarbeitern können sich zu einem enormen Kostenfaktor entwickeln. Werden sie jedoch ernst genommen, verbessern sich neben der Gesundheit auch Arbeitszufriedenheit und Motivation der Beschäftigten. „Es lohnt sich für Unternehmen und für Mitarbeiter, aktiv zu werden“, ist Kampl überzeugt. „Deshalb muss in der Informationsarbeit auch mehr als nur die gesetzliche Vorschrift hervorgehoben werden. Nicht zuletzt ist das Erheben und Vermeiden von psychischen Belastungen für Unternehmen ein Wettbewerbsvorteil, und das gilt es zu vermitteln.“ Auch wenn es darum geht, in Zukunft für begehrte Fachkräfte als Arbeitgeber attraktiv zu sein. Die passenden Job- Rahmenbedingungen helfen hier.



IHRE MEINUNG ZUM THEMA

Einen Kommentar schreiben

Anmelden

Anmelden mit facebook

Tour de jour: Rezepte aus dem Burgund



Stress im Job: "Die Mitarbeiter sind am Limit"



Fit für den Frühling: Diese Sportarten verbrennen die meisten Kalorien



Microsofts letzter Anlauf: Windows 10 wird verschenkt

empfohlen von

WIR EMPFEHLEN

Vertrag unterzeichnet: Gratis-Zahnsperre kommt (Format)

Tour de jour: Rezepte aus dem Burgund (Gusto)

Stress im Job: "Die Mitarbeiter sind am Limit" (Format)

Fit für den Frühling: Diese Sportarten verbrennen die meisten Kalorien (Format)

MEHR AUS DEM WEB

7 Promis, die niemals ihre Haare hätten schneiden sollen [\(Fame10\)](#)

Ganz schön schlüpfriig [\(Stylebook\)](#)

Ernährung bei chronisch obstruktiver Lungenerkrankungen [\(Gesundheit & Pflege\)](#)

Folge 9 - One Night Stand [\(MANN/FRAU - BR-Blog\)](#)

SPONSORED Content empfohlen von



Nur Impfen schützt vor Masern - Fragen und Antworten



Die Grippe legt ein ganzes Land lahm

AKTUELLE JOBS

Clinical Research Associate (m/w)
aristid personalberatung

Financial Controller
ANIS Consulting GesbR

Fachkraft als Laborant/-in Histologie
aristid personalberatung

karriere.at